



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Soldaten-Glory/ Das ist: Von dem heiligen Ritter Und
Haylsamen Vorbitter Georgio Schuldige Lob-Red**

Abraham <a Sancta Clara>

Salzburg, 1688

Der Schatten der Welt wird wol ans Liecht gebracht.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36415

de vnd schöde Ding / vnd sagt / daß ihme die größte Ehr sey / den Titul eines Christen zu tragen / vnd die größte Dignitet, (a) si dignus haberetur pro nomine Iesu contumeliam pati: wann er vmb JESU Willen etwas zu leyden würdig geschätzt werde. Es schnaderte ihm allbereits die Zahn- lueckete Welt statts in die Ohren. GEORGI, sihe dein junges Leben an / wie dasselbe in besser Blühe / in frischem Aufgang / in Muth- vnd Blut- reicher Gesundheit / sofern du den Willen Diocletiani vollziehst / vnd Chri- stum verlaugnest / kanst du deine Lebens-Frist in aller Ergößlichkeit noch lang genießen: Vanitas vanitatum sagt GEORGIUS, das Wörtel Leben haist zuruck Nebel.

O wie verlogen vnd betrogen ist der Menschen Leben!

Wie ein Nebel bald entsethet /
Und bald widerumb vergehet /
So ist vnser Leben / sehet:

Sihe GEORGI, deine junge Tag / die dir vermuthlich verhaiffen einen spatten Ubergang deß Lebens; vnd sihe die goldene Zeit / wie sie dich so herzig umbarmbt / warumb wilst du dir so leichtsinnig abschneiden den Lebens-Faden / den dir die Götter so gnädig gesponnen? Vanitas va- nitatum sagt GEORGIUS; ein Kind / so bald es gebohren wird / grü- set schon den Todt / ist es ein Knäbel / so schreyet es das erstemahl O A! O A! als sagte es / O Adam! du hast mich dem Todt übergeben; ist es ein Töchterl / so schreyet es O E! O E! als spreche es / O Eva! mein Mut- ter / du hast mich dem Todt überraicht; Cum orimur, morimur.

O wie verlogen vnd betrogen seynd der Menschen Tag!

Wie ein Strohm pflegt zu rinnen /
Und mit lauffen nicht halt innen /
So eylt vnser Zeit von hinnen.

Sihe GEORGI deine schöne Gestalt / weil dir die Natur so günstig gewest / vnd die zway mit Lieb vermengte Wangen in das Gesicht geset / auß denen wie auß einem polierten Spiegel die Holdseligkeit herauß schaut / vnd dir zway wie klare Diamant scheinende Augen vnder dein Helffenbain- nenes Gestirn gestellt / vnd dir deine schöne Haar wie die geflochtene Goldfa- den / trug dem Ablalonischen / vmb das Haupt geheneht / vnd dir deine Lef- fen also auß roth Corallene Arth überstrichen / daß auch die Bienen sich möch- ten vergassen / vnd dieselbe für rothe Rosen zu ihrem Hönigseken außerkoh- ren; sihe / es ist ja schad / dise schöne Gestalt dem frühzeitigen Todt einzu- händigen: Vanitas vanitatum, sagt GEORGIUS,

(a) A. 7.

O wie

O wie verlogen vnd betrogen ist der Menschen Schöne!

Wie ein Rosen bald erbleichet /
Wanns ein rauher Luft anstreichet /
Also vnser Schöne weichet.

Sihe GEORGI den grossen Gunst des Kayfers Diocletiani, welcher dir vil einen beständigern Schatten erhalten wird / als die Kürbes Blätter dem Propheten Ionæ, wann du seinem vollmächtigen Decret nach / deine verirrte vnd verwirrte Meinung ändern wirst: Vanitas vanitatum, sagt GEORGIUS.

O wie verlogen vnd betrogen seynd der Menschen Gnaden!

Man hats gesehen schon bey vilen /
Menschen Gunst vnd Glück im Spilen.
Wie das Wetter in Aprilen.

Sihe GEORGI die grosse Reichthumb / so dir die Freygebigkeit des Kayfers gnädigst anerbiet / sihe dem Gold ist jedermann hold / vnd ist der jezt holdseelig / der goldseelig / wer Gelt hat / gelt er hat alles? auch dises offerirt die Diocletianus, wie vil beliebig / so du dich von dem Joch Christi ablösest: Vanitas vanitatum, sagt GEORGIUS, das Gold / dise gelb-
zippfelte Erd / dise blaiche Metall / macht die mehristen seine Liebhaber auch
blaiich wegen vilen Sorgen/ Ricco riccio, sagt der Italianer.

O wie verlogen vnd betrogen seynd der Menschen Güter!

Saub es / daß der Reichen Leben
Wie ein Ngl hart umbgeben /
Zeuffel! du magst Gelt auffheben.

Sihe GEORGI, auff's wenigst solle dich von dem hartnäckigen Vorhaben zuruck halten die grosse Macht / so du stündlich kantz haben von Diocletiano, der gesinnet ist / dir das ganze Gubernium seiner starcken Militia zu überlassen; Vanitas vanitatum, sagt GEORGIUS, hohe Steiger fallen gern / hohe Leuth kossen bald die Köpff an / hohe Bäume seynd dem Wind. Sturm vnderworffen / hohen Gebäuen trohet der Donner / hohe Singer werden bald haifer; ist selten ein Höhe ohne Weh / selten ein Würde ohne Bürde / vnd über alles diß kombt der Todt / welcher so wunderbarlich spilet / daß er vnverhoffter einen Schackmat machet.

O wie verlogen vnd betrogen ist der Menschen Macht!

Der durch Macht ist hoch gestigen /
Auch zu lezt muß ohn Vermügen /
In dem Grave niederligen.

Ⓒ

Sihe

Siehe GEORGI, wie schön du bey dieser Gelegenheit köntest deinen hochadelichen Helm zieren / vnd deinen verstorbenen Eltern einen vnsterblichen Ruhm hinzu setzen / wann du der Christen Befehl woltest absagen / vnd den Göttern die Knye biegen / westwegen dich der Kayser in solche Würdigkeit setzen wurde / daß auch männiglich vor dir die Knye biegen thäte / vnd also mit dir dein adelicher Stamm könte ewig prangen. Vanitas vanitatum, sagt GEORGIUS.

O wie verloaen vnd betrogen ist der Menschen prangen!

Der mit Purpur thut schön glangen /

Und mit Gold den Leib verschangen /

Der muß auch den Kerranz tangen.

GEORGI, so ist dann nichts auff Erden / so dir gefällig / vnd folgsamb mächtig dich von Christo abzuwenden? Vanitas vanitatum, sagt GEORGIUS. Gott hat dem Menschen darumb das Herz also erschaffen / daß es vnder sich gang gespitzt / obenher aber breit / darmit dem Menschen zu weisen / daß er zum mehristen solle das Ewige / das Obere betrachten / vnd schier nichts das Irdische. Vanitas vanitatum.

O wie verlogen vnd betrogen seynd alle Ding auff Erden!

Alles was wir nur ergründen /

Das thut vergehen vnd verschwinden /

Seelig / die da IESUM finden.

Den hab ich gefunden Diocletiane in dem H. Tauff / den behalt ich bis in Todt / auff den halte ich mich bis in Todt / vnd darumben halt ich auff alle deine anerbottene Verhaiffung nichts; (a) Tui honores tecum sint & promissa tua illi habeant, qui tibi obtemperant, ego enim Christum habeo coelestem Imperatorem, &c. Behalte deine Reichthumb Diocletiane, es kan der Saamen Gottes auff einem solchen Ucker nicht auffgehen / auff dem diser Thumb ligt / die Reichthumb; behalte deine Ehren Diocletiane, ich folge meinem IESUM nach / der auff dem Creuz-Baum / da er seinen Geist wolte auffgeben / sein heiliges Haupt vnder sich genaigt / Inclinato capite, westwegen / weil ober ihm stunde der prächtige Titul IESUS Nazarenus Rex Iudæorum: IESUS von Nazareth ein König der Juden / naigte demnach sein heiliges Haupt / als waigere er disen Ehren-Titu / sondern er wölle sterben in Demuth. Behalte deine irdische Bollüsten Diocletiane, vnd genieffen es diejenige / so keinen Geschmack haben künftiger Glory / ich acht mich solcher Willulen nicht / die nur außwendig vergult / vnd inwendig bitter seynd: ich acht mich solches Gesindl-Tisch nicht / weil ich

(a) Lippom. ibidem.

ich verhoffe bey der Tafel meines HERN zu sitzen; IESUS / IESUS / der ist mein / vnd ich bin sein / der ist der Magnet / so mich ziehet / vnd zieht mich biß in Todt; der ist das Zibl / nach dem ich lauffe vnd schnauffe / vnd lauff biß in den Todt / jetzt halfts nimmer vnd immer / immer bey ihm / vnd nimmer von ihm / IESUS bleibt mein / vnd ich bleib sein.

Wie nun fast auff alle gleiche Weiß der H. Soldat GEORGIUS so beherthafft geredt / thäte der Tyrann ganz vnfinnig ergrimmen / vnd liesse ohne längern Verzug GEORGIUM auff ein mit scharpffen Dolchen bewaffnetes Rad anbinden / (a) vnder dem Rad einen Fische stellen / auff dem gleichmässig schneidende Messer in die Höhe stunden; als nun der H. Ritter drey mahl sambt dem Rad über diesen grausamen Fische gewelkt wurde / ist er dergestalt verwundet vnd zerglidert worden / daß alle Umbstehende / der Tyrann selbst ihn für Todt gehalten; dahero voller Jubel in ihren abgötterischen Tempel geehlt / dem Abgott Apollini ein Danck-Opffer abzulegen: Underdessen ist ein helle Stimm vom Himmel erschollen / die den Blutschwimmenden GEORGIUM also erfrischt / noli exanimari Serue DER GEORGI, sed constantissime persevera in fide ipsa, multi siquidem tuâ causâ ad eam convertentur: Mein Diener GEORGI, verharre beständig in diesem Glauben / dann vil wegen deiner werden zu demselben bekehrt werden: Auff diß erscheint ein schöner Engel vom Himmel / vnd nach abgelösten Banden / stellt er den H. Kämpffer frisch vnd gesund auff freyen Fuß: nicht vnrecht haist auff Lateinisch ein Engel / Angelus, so in einem Buchstaben-Wechsel / Galenus lautet / das ist ein Arzt; wer wolte nicht gern vnder einem solchen ein Patient seyn? wegen solcher wunderbarlichen Gesundmachung haben zway vornehme Kriegs-Officier / mit Nahmen Anatholeus, vnd Propoleus öffentlich sich für Christen bekennet / vnd Christum erkennt; welches dann noch heftiger vnd häufiger den Tyrannen in Zorn hezte / dahero befohlen GEORGIUM in einen brinnenden Kalch-Ofen zu werffen / auß deme aber er nach dreyen Tagen unverleht herauß gangen: Wie kombt es aber / daß dieses sonst gefräßige Element den heiligen Mann verschont? es dunckt mich diese Ursach zu seyn; vnder andern denckwürdigen Dingen / so in dem Weltkündigen Tempel Salomonis zu sehen waren / ist auch gewest / daß der Altar des HERN all dort auß lauter Holz / vnd dannoch immerzu thäte darauff das Feuer brinnen ohne einige Verlegung des Altars / es scheint nicht natürlich zu seyn / daß auß einer hölzernen Tafel soll Feuer brinnen ohne Schaden der Tafel / dannoch ist dieses Wunder zu sehen gewest in dem Tempel Salomonis; Petrus Cellen. schreibt / daß das Holz / auß dem selbiger Altar gemacht war /

§ 2

seye

(a) Tringill. in vit.